

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zweyfache Sonne Gegen Auf- und Nidergang Zu Erleuchtung Der Heyden/ Juden/ Ketzer/ und Sünder

Schmidt, Aurel

Augspurg, 1727

VD18 12068977

Das sibende Capitel. Von Engel-reiner Keuschheit deß H. Jacobi von der
March.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195016

also/und wahr befunden / was der weise Syrach
(a) sagt; seye keine grössere Frost: Freud / als eine
wahre Hergens: Freud / welche wie Victorinus
auflegt/von rechter Andacht herstammet; dann
gleichwie zwischen Reichthumen diser Welt/und
guter Gesundheit des Leibs kein Vergleichung zu
machen/also ist keine Freud/und Ergöcklichkeit/
die diser dārffte an die Seithen stehen / mit wel-
cher Gott ein recht andächtiges Herz zu begna-
den pflegt: das Del der zeitlichen Ergöcklich-
keit (Wort Hugonis Victorini) trücket mittler
Zeit auf/ der Frost aber / welcher auß wahrer
Andacht zu schöpfen ist/ ist dermassen überflüssig/
daß ihn kein irdines Geschirz fassen kan; Das
rumben Jacobo die Augen stāts mit so vilen Zā-
heren übergestossen / daß er gar zu erblinden in
Gefahr kommen.

Das sibende Capitel.

Von Engel-reiner Keuschheit des
H. Jacobi von der March.

In keusches Herz / welches die Reinigkeit
Leibs/ und der Seelen unbemaset erhal-
ten will / mahnet der irdische Seraph
Franciscus, (b) muß nit zufrieden seyn/ daß es nur
die Laster des Fleischs in ihm selber abtödtet/ und
außreute / oder aber deren Begierlichkeiten bes-
äume/sondern muß zugleich die äußerliche Sün-
lich.

B 4

(a) Eccli. 30. v. 16. (b) Collat. 6.

lichkeiten/ durch welche der Todt in die Seel/ wie durch die Fenster (a) einsteigt/ mit aufmercksamster Wachbarkeit sorglich bewahren. Unbehutsame Augen/ frenere Ansprach/ und Gemeinschafft mit denen Weiberen haben vilen zum Fall gedienet/ als durch welche die Schwache unschwarz hingericht/ starke Geister aber gar bald werden abgeschwächt. Ich halte es nit für sicher/ jene Gestalten innerlich im Herzen bilden/ oder wenigist lassen einschleichen/ welche den Zunder des schon ertödteten Fleischs wider aufwecken/ und den Spiegel-Glanz eines keuschen Gemüths/ wie unreiner Athem/ und Haucher beschmacken mögen. Dese väterliche Ermahnung hatte das reine Herz des H. Jacobi also eingenommen/ daß er bey abgemärgletem Leib/ und Kräfften von so vilen seinen Strengheiten sich jedannoch nit getraute/ mit einigem Weibsbild zu reden/ und so es jeweilen die Noth in/ und außser dem Beichtstuhl ersforderte/ lehrte er solche Behutsamkeit vor/ daß er niemahlen einer in das Angesicht schauete/ das Gespräch aber/ wie möglich/ mit kürzisten Worten abbrähe/ sein einiger Wunsch war je/ und allzeit von diesem Geschlecht entfernt zu seyn/ umb auch in zulässigen/ und nothwendigen Dingen mit ihnen kein Geschäft zu haben. Er war allenthalben sehr forchtſam/ den edlen Schatz seiner Jungfräulichen Keinigkeit nit nur nicht zu verlihren/ sondern auch nicht mit mindester Schandmase

(a) Jer. 9. v. 21.

zu beschmizen. Wie sein in vile Jahr unabßon-
derlicher Reiß: Gespann/ und Beicht: Vatter
Bruder Martinus von Calliglucio, welcher umb
sein Geröissen/ und Herzens: Heimlichkeiten gute
Wissenschafft hatte/ öffentlich Zeug gestanden:
habe ihms der Heil. Mann vor seinem Todt ge-
standen/ er sterbe als ein unbesleckte Jungfrau.

Nichts destoweniger jemehr sich Jacobus be-
flissen/ sein Jungfräuliches Herz/ wie die Braut
im hohen Lied salomonis, mit tausend Schild/
und aller Rüstung der Starcken zu bevestigen/
die feurige Pfeil des Teuffels zu stumpffen/ und
aufzulöschen/ könnte er gleichwohl nit hinderen/
daß ihm nicht der Feind alles Guten aller Or-
then zusetzte/ und einige Jahr: lang mit grosser
Ungestümmigkeit auf ihn sturmete/ und mehr:
mahlen den Stachel der schamlosen Begier:
lichkeiten/ wie der H. Paulus sich dessen auch ein-
stens beklagt hat/ aufzuwecken/ und ihn zu uns-
säglicher Furcht/ Schrecken und Betrübnuß sei-
ner Seelen zu maultaschen; er spührte ein an-
ders Gesatz in seinem Leib/ das sich dem Gesatz
seines Gemüths zuwider setzte/ und kurbumb ein-
fangen wolte unter dem Gesatz der Sünd. Und
hielte diser verdrüßliche Zancf so lang an/ ob-
schon er sich loßzurückeren/ sein Gebett/ und
Leibs: Strengheiten vermehrte/ biß er endlichen/
wie ehemahlen in seiner Leibs: Schwachheit/ also
in diser seines Herzens Trüb: und Erangnuß sei-
ne gewohnte Zuflucht bey der Mutter der feu-
schen Liebe in ihrem andächtigen Lauretanischen
Häuß:

Häuflein gesucht/und gefunden hat. Dann die Jungfrau aller Jungfrauen tröstete ihn abermahlen unter J. Meß sichtbarlich: Sey guten Dingen/ sprach sie/ und sag dem Herrn Danck/ dann du wirst gar bald von diser Trübsal erlöset werden/ und zwar ist dir die Sieg-Cron grossen Verdiensts hintergelegt. Wie dann nach wenigen Tagen der Erfolg erzeigt/ und er sürohin sich dieses Plags Teuffels vollkommen frey/ und ledig befunden hat.

Es wolte gleichwohl der Feind menschlichen Geschlechts das Spihl noch nit allerdings gewonnen geben/ und weilten er sich an dem heiligen Mann zu wagen nimmer darffte/ oder nit getraute/ bemühetete er sich/ sich wenigist in Weeg zu stellen/ auf daß durch seinen Eysen dieses Schand-Laster in anderen nit gehemmet wurde. Es hat Jacobus das häßliche/ und ruchlose Laster der Unlauterkeit in seinen Predigen gepflogen mit solchem Nachdruck zu verfolgen/ daß er eine grosse Anzahl sonderbar verschreyter Weiber zu besserem Leben gezogen/wie dann in der Stadt Mayland noch ein Hauß zu sehen/ welches er auß zusammen getragensem Allmosen/ 3000. Ducaten/ aufgebauet/ solche Büßerinnen dahin zu verschließen/ und mit ehrlicher Nahrung zu versehen. Zu Aufculo hatte ein gottloser Mann einen Knaben verführt/ und lange Zeit zu jener verfluchten Weilheit mißgebraucht/ die man die Sodomitische/ oder Stumme Sünd nennet/

wor

worzu er den Knaben so gar mit einem Ring ver-
 mählet hat; (a) dieses verdambte Pfand ist mit
 den Jahren an dem Finger also verwachsen / daß
 es niemand mehr mögte abziehen: darumben
 ware er dem H. Mann zugeführt / dem er den
 ganzen Handel mit weinenden Augen erzehlet
 hat. Jacobus hatte grosses Mitleyden mit so
 schändlich verführter Unschuld / zoge ihm wun-
 derbarlich den Ring ohne Mühe und einigem
 Schmerzen von der Hand / welchen er nach-
 mahlen unter seiner Predig öffentlich dem Volck
 gezeigt / und in die Luft geworffen hat mit disen
 Worten: Siehe da / O Gott / und nimme hin
 die Schand deines heiligen Glaubens. Es
 sahe jedermann den Ring durch die Luft fliegen/
 welcher aber vor Angesicht der Augen verschwun-
 den / von niemand mehr hat mögen gesehen noch
 gefunden werden. Zu Maricella donnerte er mit
 solcher Häfftigkeit von der Sankel / daß die Zu-
 hörer alle vor Furcht / und Schrecken erzitteret/
 einen bekandten / und verruffenen Schand-Mens-
 chen aufgenommen / welcher in Verdacht / ob
 wäre die ganze Predig lediglich wider ihn geredt/
 in seinem Herzen also ergrimmt / daß er auf der
 Stell beschloffen den eyffrigen Buß-Prediger zu
 erwürgen; es mußte deß anderen Tags der Heil.
 Jacobus bey einem kleinen Kirchlein vorbey zie-
 hen / welches der Himmels Königin geheiligt
 war / dahin eylte er voran / sein mörderisches
 Vor-

(a) Bernardin. de Buft. 1. p. Rosar. Ser. 24. Dom. 3.
 Quadr. p. 2. ultra medium.

Vorhaben zu vollziehen / erblickte aber / daß ihm die gemahlte Bildnuß Mariae Feur: erhitzte Augen und Angesicht zuwarffe / und mit zorniger Stimm zuruffte : Du Gottloser / so ist es dann dein lasterhaffter Will / einen so greulichen Mord zu begehen ? Auf welches er am ganken Leib wie Cain erzitterend zu Boden gefallen/halb todt in das Spital getragen worden/wo er drey Monath lang frantz gelegen / und endlich dem H. Iacobo zugeeylet sich voller Schrecken für seine Fuß zur Erden niedergeworffen/und sein geiles Schand-Leben verflucht hat.

Dise/und 1000. dergleichen der Hölle einführte Raub / und zu keuschem Wandel bekehrte Seelen schmerzten den laydigen Teuffel so sehr/ daß er anfieng den Mann Gottes selbst anzugreifen/zu beunruhigen / und wo möglich von seinen Predigen wider die Unflätere abzuhalten : darumben / wann er wider dieses Laster bewaffnet war/erweckte der Feind in vorhergehender Nacht einen solchen Tumult / daß er nit schlaffen konte/ (dann ihm bewust / daß Iacobo nit möglich war in seinen Predigen fortzukommen / wann er nit die Nacht zuvor durch wenigen Schlaf seine abgeschwächte Kräfte erholt hätte) die er aber allzeit mit denen Waffen sein- und seiner Keyß-Gefährten Gebett abgetrieben hat.

Das